

Rudolf Steiner

## NOTIZ – IBSEN ALS TRAGIKER

*Erstveröffentlichung: Dramaturgische Blätter 1899, 2. Jg., Nr. 12.*

*GA 29, S. 167-168.*

Im Februarheft der Zeitschrift «Bühne und Welt» wurde ein Aufsatz Johann Hertzbergs (Stockholm, in freier Übertragung von E. Brausewetter) veröffentlicht, der «Ibsen als Tragiker» behandelt. Er erscheint als ein bedeutsames Kapitel der modernen Dramaturgie. Der Verfasser führt aus, dass man in der hergebrachten Ästhetik drei Arten von Tragödien unterscheidet: Schicksalstragödien, in denen das Fatum von überirdischen oder mystischen Mächten gelenkt wird; Charaktertragödien, in denen das Schicksal des Helden von seinem eigenen Charakter abhängt; Situationstragödien, in denen die Katastrophe eine notwendige Folge gewisser allgemeinmenschlicher Verhältnisse ist. Bei Ibsen findet sich keine dieser drei Arten streng festgehalten. Seine Tragödien - und Hertzberg sieht in Ibsen vorzüglich einen Dichter des Tragischen - zeigen eine Stilmischung. Man kann sie zum Teil zu der einen,

[168]

zum Teil zur anderen Art zurechnen. - Obgleich nicht in einer ganz klaren Art, weist Hertzberg doch darauf hin, dass dies eine Folge der aus den modernen Erkenntnissen sich ergebenden Weltanschauung ist. Wir können heute kein waltendes Schicksal an-erkennen. Wo ein naives Gemüt ein solches sieht, da sind für uns Naturgesetze vorhanden. Dadurch fließen für uns die beiden Vorstellungen des Schicksals und des aus den Situationen sich ergebenden notwendigen Zusammenhanges ineinander. Betrachten wir einmal die «Gespenster». Das Tragische folgt aus der Situation mit naturgesetzlicher Notwendigkeit. «Frau Alving und Oswald sind in eine allgemein-menschliche, tragische Situation gestellt, die auf dem unlösbaren Gegensatz zwischen dem Drang des Menschen nach voller Freiheit und Selbstvertrauen und seiner hilflosen Unterlegenheit unter die furchtbaren und unerbittlichen Gesetze der Erblichkeit beruht. Andererseits dagegen erinnern sie sehr an die antike Schicksalstragödie. - Sie haben keine Schuld auf sich geladen, die solch eine schreckliche Schickung erklären kann.» - Dieses «Erklären-kann» ist nicht vollständig. Die Erklärung kann allerdings keine moralische sein, aber sie ist im vollsten Sinne des Wortes eine naturgesetzliche. Weil er die aus den alten Weltanschauungen fließenden künstlerischen Stilarten im Sinne der modernen Weltanschauung umwandelt. deshalb steht uns Ibsen so nahe. - Man sollte also gar nicht, wie Hertzberg es tut, von einer Vermischung der alten Arten und Stile sprechen; man sollte vielmehr von der Schöpfung einer ganz neuen Art der Tragik sprechen: von der Tragik, die aus der Naturnotwendigkeit sich ergibt. Wenn Hertzberg sagt: «In unserer Zeit ist man zu der Erkenntnis gekommen, dass nicht ein einzelner Faktor das Schicksal bestimmt, sondern viele zusammen», so müssen wir hinzufügen: Sie wirken eben zusammen im Sinne der Natur, in der jede Tatsache aus dem Zusammenwirken vieler Elemente entsteht. Die älteren Weltanschauungen gingen nicht von dieser Erfahrung, sondern von einer vorgefassten Meinung aus, die ihnen irgend einen der Faktoren: Schicksal, Charakter, Situation besonders in die Augen springen ließ.